Stadtwerke
FREISING

heute und morgen

Freisinger Wassertürme

1906–2006

100 Jahre Wasserturm
an der Prinz-Ludwig-Straße

VORWORT

Dass wir ausgezeichnetes Wasser in Trinkwasserqualität permanent, preisgünstig und in großer Menge nutzen können, ist für uns eine angenehme Selbstverständlichkeit geworden.
Doch war der Aufbau der Trinkwasserversorgung eine anspruchsvolle Aufgabe – gerade in Freising.
Eine zuverlässige Versorgung aller Freisinger Haushalte mit einwandfreiem Wasser konnte erst nach und nach durch großen finanziellen und technischen Aufwand Ende des 19. Jahrhunderts sichergestellt werden. Bis endlich eine ergiebige Trinkwasserquelle gefunden war, hatte man schon an einigen Stellen umsonst gebohrt. Dann musste eine Rohrleitung zu jedem Haus gebaut werden.
Aber auch das Vorhalten einer ausreichenden Menge an Wasser und der Aufbau eines gleichmäßigen Wasserdrucks, musste bewerkstelligt werden.

Zu diesem Zweck wurden seit Mitte des 19. Jahrhunderts Wassertürme gebaut. Sie sorgten dafür, dass dasWasser, wenn es erst einmal im Turm war, ohne weiteren Energieaufwand auch in den hintersten Winkel der Stadt und auf den höchsten Punkt laufen konnte.
Auch in Freising baute man hochliegende Wasserbehälter auf Hügeln oder in kleinen Türmen. Mit dem Bau der Jägerkaserne (Bild) in der Vimystraße entstand 1906 der erste auch architektonisch besonders gestaltete Wasserturm, der das Freisinger Stadtbild seitdem prägt.

Zu seinem hundertsten Geburtstag wurde dieser Turm in der Prinz-Ludwig-Straße, der noch in Betrieb und innen voll in Schuss ist, von außen wieder hergerichtet. Das Ergebnis ist nun weithin sichtbar und erstrahlt Tag und Nacht.

Doch gibt es weitere Wassertürme in Freising, von denen einige sogar noch in Benutzung sind, wie die beiden Türme auf dem Weihenstephaner Berg. Andere, wie zum Beispiel der Wasserturm der Molkerei Weihenstephan auf dem ehemaligen Schlütergut, dient heute nicht mehr als Wasserspeicher.

Die Architekturfotografin Sigrun Lenk, die seit Jahren in Freising lebt und arbeitet, hat die Türme im Bild festgehalten.
Wir zeigen Ihnen hiermit eine kleine Auswahl der Fotografien und hoffen, dass Sie sich genau wie wir von der Schönheit dieser funktionalen Baudenkmäler begeistern lassen.

Dieter Thalhammer
Oberbürgermeister der Stadt Freising

Gerhard Schmid
Direktor der Stadtwerke Freising

Wasserbehälter haben in der Geschichte der Wasserversorgung eine große Rolle gespielt. Turmartige Wasserbehälter waren schon den Römern bekannt, gerieten danach aber etwas in Vergessenheit.
Im Mittelalter begann man wieder, in hohen Bauwerken Wasserbassins aufzustellen, die den Wasserdruck des Leitungssystems – damals überwiegend aus Holz konstruiert – stabilisieren sollten. Die Leitungen führten zu Röhren- oder Laufbrunnen, aus denen man das benötigte Wasser schöpfen konnte. Wenn allerdings plötzlich viel Wasser benötigt wurde, weil zum Beispiel ein Brand zu löschen war, konnte diese Menge an Wasser nicht geliefert werden. Deshalb waren die Brunnen oft mit Vorratsbehältern versehen und von hier aus wurde das Wasser geschöpft und zur Brandstelle getragen.

Wassertürme entstanden in Deutschland in großer Zahl seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zunächst beginnend mit der Notwendigkeit der Wasserversorgung der Dampflokomotiven auf dem sich ab 1840 rasant über den deutschen Staaten ausbreitenden Gleisnetz, entstanden viele Wasserhochbehälter. Diese waren meist als einfache Vorratsgefäße in Bahnhofsbauten integriert.

Mit der zunehmenden Industrialisierung und Verstädterung in der Gründerzeit und damit einhergehend einer Verschlechterung der Lebensumstände in den rasch wachsenden Städten wurde die öffentliche Versorgung mit sauberem Trinkwasser zum Problem. Die Städte reagierten, indem sie die Wasserversorgung von Hausbrunnen auf Rohrnetze umstellten, die Frischwasser in jede Wohnung leiteten.

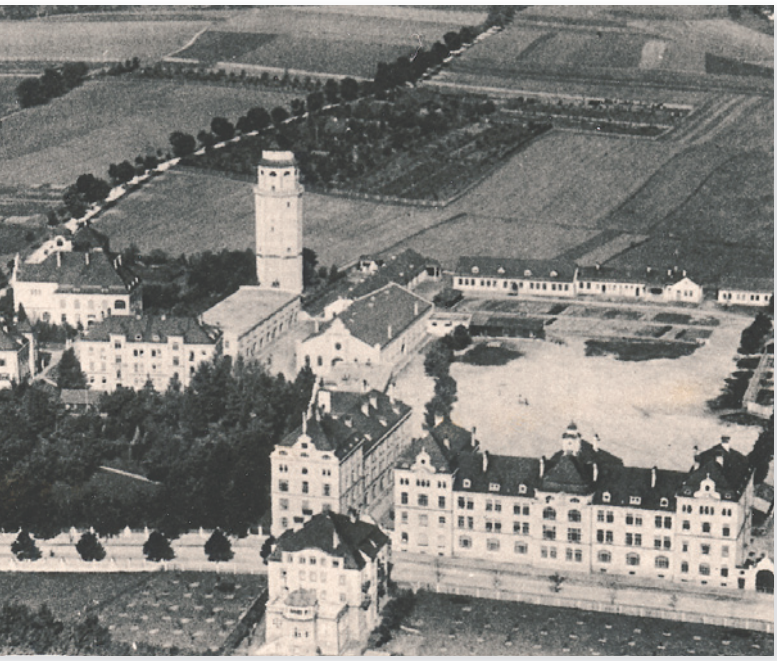
Die damaligen dampfgetriebenen Pumpen und Wassermühlen arbeiteten nicht kontinuierlich und konnten sich vor allem nicht auf schwankenden Bedarf einstellen. So war eine kurzfristige Druckerhöhung durch Pumpen nicht möglich, wenn zum Beispiel die Feuerwehr große Mengen an Wasser benötigte.

Damit der Wasserdruck auch in den obersten Wohnungen noch ausreichend war, musste das Wasser in höherer Lage als die obersten Wohnungen gespeichert werden. Dazu wurden Hochbehälter gebaut. Sie wurden auf Hügeln oder im Flachland auf Türmen angelegt. Physikalisch gesehen steckt ein einfaches und sehr bekanntes Prinzip dahinter: die Schwerkraft und das Prinzip der kommunizierenden Röhren. Ein großes Wasserbassin hängt wie ein normaler Abnehmer am Wassernetz. Bei geringem Trinkwasserverbrauch wird es aufgefüllt, bei Verbrauchsspitzen leert es sich. Auf diese Weise wird der Druck im Netz immer konstant gehalten. Das Besondere ist, dass es an höchster Stelle des Versorgungsnetzes liegt. Es werden keine weiteren Pumpen benötigt als die, die den Turm befüllen.
Die Speicherung großer Mengen des sehr schweren Wassers stellte allerdings eine besondere ingenieurtechnische Leistung dar. Das Fassungsvermögen der ersten Türme war noch gering. Später wurden raffinierte Behälterformen entwickelt, die zunächst aus Backstein und Gusseisen gebaut wurden, später auch aus Stahl und Beton.

Diese Behälter fassten zur Zeit ihrer Errichtung ein Viertel des Tagesbedarfs des Versorgungsgebietes und konnten über Hydranten auch die Feuerwehr jederzeit mit großen Wassermengen versorgen. Viele Türme standen mit ihren Verzierungen Kirch- und Schlosstürmen nicht nach und wurden zu einer Zierde des Stadtbildes.

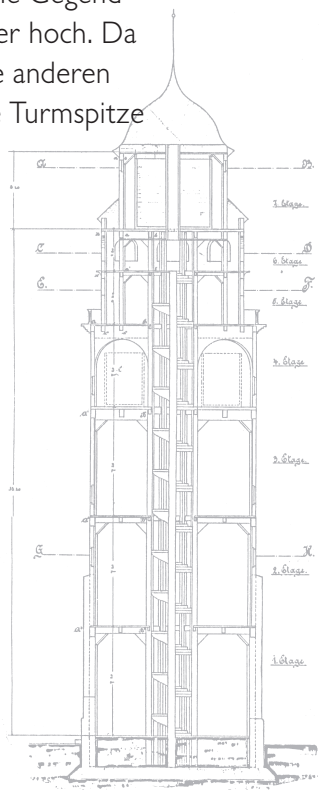
Heute haben die meisten Wassertürme ihre Funktion verloren. Elektronisch gesteuerte Kreiselpumpen sichern einen gleich bleibenden Druck im Wassernetz und können auch Bedarfsspitzen meistern. Die Türme stehen oft leer oder erfahren eine Umnutzung.

Die Trinkwasserversorgung stellte in Freising am Ende des 19. Jahrhunderts ein drängendes Problem dar. Das Trinkwasser wurde aus der Moosach entnommen, war mit Fäkalien und Schlachtabfällen verunreinigt und „stank" zum Himmel".



Seuchen breiteten sich aus:
Asiatische Brechruhr im Jahre 1836, Cholera im Jahre 1854 und Typhus im Jahre 1880 waren die Folge.
Die Stadt Freising erhielt daher 1883 die dringende Auflage, innerhalb einer knappen Frist die katastrophalen Zustände der Freisinger Wasserversorgung in den Griff zu bekommen. Bis eine ergiebige Quelle gefunden war, die ausreichend Wasser mit Trinkwasserqualität führte, kostete es viel Mühe und einige erfolglose Bohrungen.
An der Münchner Straße, direkt an der neu gebauten Bahnlinie, wurde man endlich fündig. Im Jahr 1888 konnte das städtische Trinkwassernetz mit Rohrleitungen in die Stadtteile in Betrieb genommen werden, das die Häuser mit frischem Quellwasser versorgte.
Mit Hilfe der Veitsmühle wurde das Wasser auf den Wehrberg gepumt und in einem Vorratsbehälter gespeichert.

Mit zunehmender Bebauung der höheren Lagen in Freising war die Hochdruck-zone schon bald nicht mehr ausreichend versorgt. Als dann noch Anfang des 20. Jahrhunderts die Jäger-Kaserne an der Vimy-Straße hinzukam, wurde der Bau eines Wasserturms nötig. Neben den Behälter auf dem Wehrberg baute man deshalb im Jahr 1906 den neuen Wasserturm in der Prinz-Ludwig-Straße 42. Die militärische Anlage, im Neobarock erbaut, zählte zu den modernsten Kasernenbauten der bayerischen Armee. Das Wahrzeichen der neuen Kaserne war der Wasserturm, der äußerlich dem Barock nachempfunden war, hinter der Fassade versteckte sich jedoch eine für damalige Zeiten eine hochmoderne Industriearchitektur, eine frühe Stahlbetonkonstruktion.
171 Treppenstufen führen auf einer achteckigen Wendeltreppe bis in den achten Stock des Turms. Der Durchmesser des Turms verjüngt sich von der ersten Etage mit 12, 50 Metern auf 9,80 Meter im 5. und 6. Stock. Der Dachdurchmesser liegt in der 7. Etage wieder bei 11,50 Meter. Hier befindet sich auch ein äußerer Rundgang mit Brüstung, von dem sich ein hervorragender Blick über die Gegend ergibt. Der Turm ist 46 Meter hoch. Da er zudem höher steht als die anderen Freisinger Gebäude, ist seine Turmspitze der höchste Punkt Freisings.



Wasserturm an der Prinz-Ludwig-Straße

Knapp 100 Jahre nach seinem Bau war der Turm dem Verfall preisgegeben.
Innen noch funktionstüchtig und in Betrieb, hatten die Zeit und die Witterung dem Turm aber äußerlich stark zugesetzt.
Der Putz war teilweise abgerieben, das alte Blechdach von zwei Weltkriegen noch durchlöchert.
Die Blitzschutzanlage drohte selbst zur Gefahr zu werden.
Diesen Prozess stoppten die Stadtwerke Freising mit ihrem Beschluss, den Turm zu sanieren.
In enger Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde wurden die aufwendigen Instandhaltungsmaßnahmen beschlossen und rechtzeitig zum 100. Geburtstag des Baudenkmals durchgeführt.

Heute ist der Turm ein Schmuckstück, dass die Freisinger Stadtsilhouette mitprägt.

Von weither sichtbar sind die beiden Türme auf dem Weihenstephaner Berg. Dass es sich dabei aber um Wassertürme handelt, ist wenig bekannt.
Der mit 20 Metern Höhe etwas kleinere Turm ist um 1924 entstanden.
Die Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan benutzt den Wasserbehälter als Zwischenspeicher für enthärtetes Wasser, welches für die Herstellung des Bieres benötigt wird.
Der größere Wasserturm ist Ende der 20er Jahre entstanden, also in der Pionierzeit des Stahlbetons. Er ist 32 Meter hoch und speichert in zwei Behältern je 99 Kubikmeter Wasser. Direkt unter den Wasserbehältern befinden sich die Malzsilos der Brauerei. Der Wasserturm versorgt den gesamten Stadtteil Weihenstephan mit Wasser und hält den nötigen Wasserdruck aufrecht. Im Laufe der Jahre hat die Witterung den äußeren Beton abgetragen und das Stahlgerüst freigelegt. 1933 musste die Betonschale komplett saniert werden.

Zwei ungleiche Türme stehen auf dem Areal der Molkerei Weihenstephan, welche 1998 vom Weihenstephaner Berg in einen Neubau auf dem Schlütergut umzog. Es handelt sich um das ehemalige Versuchsgut der Traktorenfabrik Schlüter.
1913 hatte der Inhaber der Fabrik, Anton Schlüter, auf dem Gelände der stillgelegten „Schmidtbauermühle“ die Privatvilla im Stil der damaligen Zeit errichten lassen.
Wie auch auf dem Fabrikgelände, ließ er auch hier zwei repräsentative Türme erbauen. Eine Baumallee verband das Schlütergut mit der in nächster Nähe gelegenen Traktorenfabrik.
Auf den großen landwirtschaftlichen Flächen, die zum Gut gehörten, fanden die Traktoren der Schlüterfabrik ihren ersten Testeinsatz.
1964-1993 wurde hier jährlich der „Schlütertag“ veranstaltet, bei dem die Neuentwicklungen der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Der Jugendstil-Uhrenturm, war ursprünglich im Quergebäude des ehemaligen „Dreiseitenhofes“ gelegen und läutete für die Landarbeiter.

Heute ist er in das neue Produktionsgebäude der Molkerei integriert.
Im Innenteil des Turmes ist ein Teil der molkereitechnischen Prozessleitsteuerung untergebracht.

In dem Wasserturm bei der Villa befindet sich im Dachgeschoss ein Wasserbehälter, der von einem Brunnen im Keller des Turms gespeist wurde.
Dieser Wasserbehälter diente früher der Versorgung der ganzen Villa, dann übergangsweise der Versorgung der Molkerei mit Kühl- und Gartenwasser.
Mittlerweile ist der Behälter stillgelegt.

Die Brunnen im Keller speisen nun einen ebenerdigen „Puffertank“. Im Turm selbst sind heute Büroräume untergebracht.

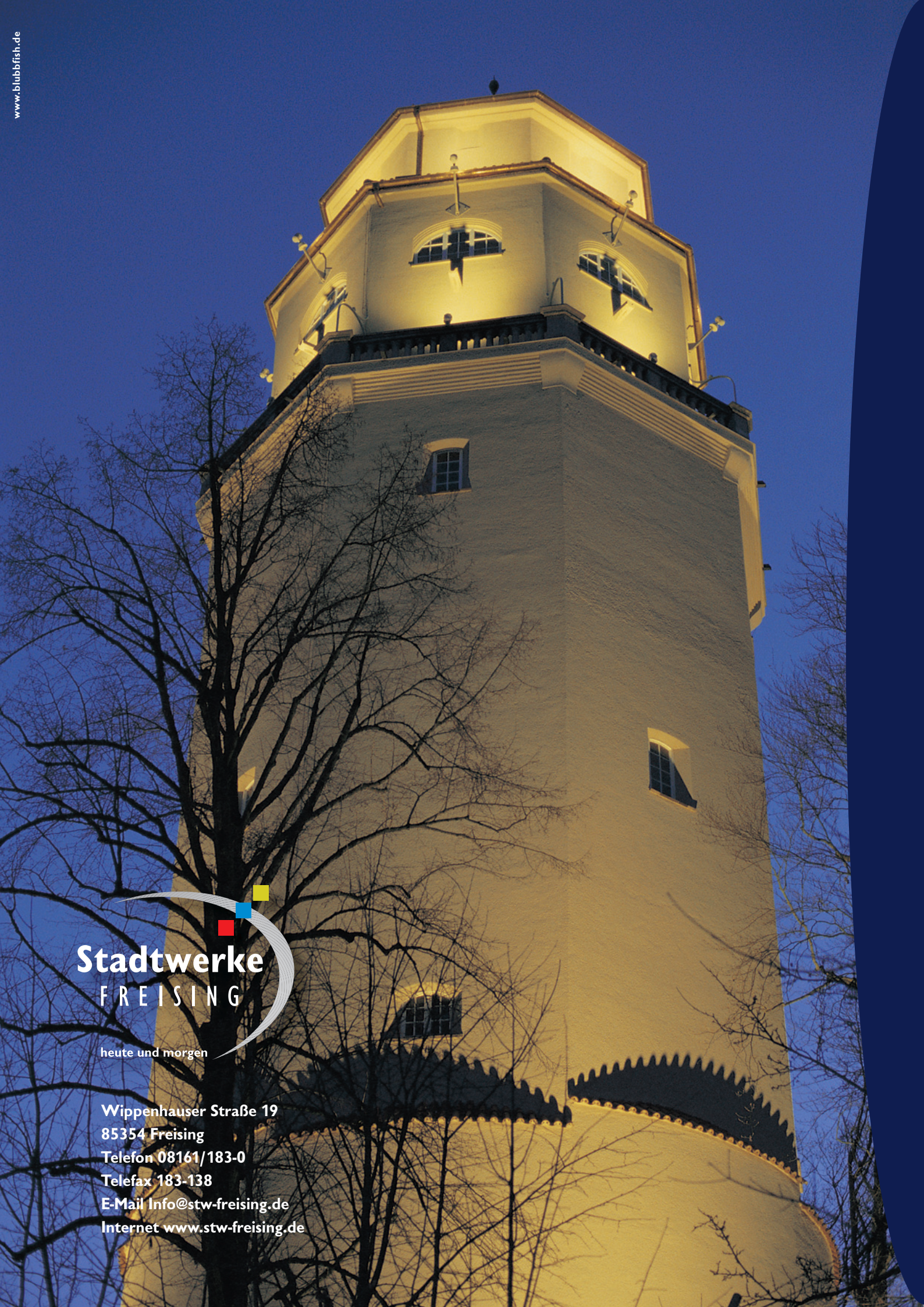
WASSERTÜRME DER SCHLÜTERFABRIK

Wer sich von Süden her Freising nähert, dem fallen die beiden Wassertürme des Motorenwerks Anton Schlüter zu allererst auf. Mit den beiden markanten Türmen und originell gestalteten Werkshallen stellt die – inzwischen geschlossene – Schlüterfabrik ein interessantes Industriedenkmal aus dem 2. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts dar. Die Fabrik wurde 1915 verkehrstechnisch optimal gelegen zwischen Bahnlinie und Staatsstraße München – Freising gebaut.

Ein Anschluss an die städtische Wasserleitung war nicht möglich, also wurde für eine eigene Wasserversorgung gesorgt. Dafür veranschlagte Firmengründer Anton Schlüter Senior die tägliche Entnahme von 25-50 m³ von der städtischen Trinkwasserquelle, welche sich gleich nördlich an das Gelände angrenzend befand.

Das Wasser wurde nicht nur für die Motorenproduktion und die Verwaltung, sondern auch für die Wohnhäuser der Arbeiter benötigt.
1916 entstand der erste Turm als Eisen- und Betonkonstruktion, ein Jahr später folgte ein zweiter baugleicher Wasserturm. Über der quadratischen Grundfläche von jeweils 6,60 x 6,60 m erheben sich sechsgeschossig zirka 30 m hoch die beiden Türme. Das jeweils oberste Stockwerk verbirgt ein Wasserreservoir, welches 100 m³ Wasser aufnehmen konnte. Damit diese enorme Last getragen werden konnte, ist im auskragenden Gesims des obersten Stockwerks eine zusätzlich Eisen verstärkte Trägerkonstruktion versteckt. Eingeschossig zwischen den Türmen gelegen befindet sich das längliche Pumpenhaus. Die Fabrik ist seit 1994 stillgelegt.

www.blubbfish.de



Stadtwerke
FREISING
heute und morgen

Wippenhauser Straße 19
85354 Freising
Telefon 08161/183-0
Telefax 183-138
E-Mail Info@stw-freising.de
Internet www.stw-freising.de